

Heinrich von Kleist
Der zerbrochne Krug

Reclam

Lektüreschlüssel **XL**

Heinrich von Kleist

Der zerbrochne Krug

Ein Lustspiel

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Von Theodor Pelster

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:

Heinrich von Kleist: *Der zerbrochne Krug. Ein Lustspiel.*
Stuttgart: Reclam, 2014 (Reclam XL. Text und Kontext, Nr. 19163).

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 91.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15519

2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH, Siemensstraße 32,
71254 Ditzingen

Gesamtherstellung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Made in Germany 2020

RECLAM ist eine eingetragene Marke der Philipp Reclam
jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-961703-9

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-015523-3

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg
2. Inhaltsangabe
 - Erster Auftritt
 - Zweiter Auftritt
 - Dritter Auftritt
 - Vierter Auftritt
 - Fünfter Auftritt
 - Sechster Auftritt
 - Siebenter Auftritt
 - Achter Auftritt
 - Neunter Auftritt
 - Zehnter Auftritt
 - Elfter Auftritt
 - Zwölfter Auftritt
 - Letzter Auftritt
3. Figuren
 - Die Amtspersonen
 - Die Prozessbeteiligten
4. Form und literarische Technik
 - Tragödie, Komödie, Lustspiel
 - Die Struktur des Lustspiels
 - Analytisches Drama
 - Die Figuren und ihre Namen

Die Sprache des Lustspiels

5. Quellen und Kontexte

Ein Kupferstich als Anregung und die Umsetzung
in ein Lustspiel

Kleist und die Weimarer Klassik

König Ödipus und das analytische Drama

6. Interpretationsansätze

Der Prozess

Der Fall und seine Aufklärung

Die Vertrauenskrise

Das Lustspiel: die Welt von der komischen Seite
aus betrachtet

7. Autor und Zeit

Das Problem der literaturgeschichtlichen
Einordnung

Hauptwerke

8. Rezeption

9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

Aufgabe 1: Literarische Charakteristik

Aufgabe 2: Interpretation eines Szenenausschnitts

Aufgabe 3: Analyse und Diskussion eines
Sachtextes

10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen

Text und Textvarianten

Sekundärliteratur

11. Zentrale Begriffe und Definitionen

1. Schnelleinstieg

Autor	Heinrich von Kleist wurde am 18. Oktober 1777 in Frankfurt an der Oder geboren; er beendete sein Leben am 21. November 1811 am Kleinen Wannsee im Südwesten von Berlin. Er war zunächst Soldat und Beamter in preußischen Diensten, dann Journalist, Dramatiker und Dichter.
Gattung	Lustspiel in einem Akt.
Entstehungszeit	Beginn 1802; erste Aufführung – aufgliedert in drei Akte – 1808; Teilveröffentlichung des Textes in der Zeitschrift <i>Phöbus</i> 1808; Veröffentlichung der endgültigen Textfassung 1811; Theateraufführung 1820.
Kurzinhalt	Der Dorfrichter Adam eröffnet den Prozess, in dem es darum geht, zu ermitteln, wer den irdenen Krug der Frau Marthe Rull in der Nacht zuvor zertrümmert hat. Überraschend erhält Adam Visitationsbesuch von Gerichtsrat Walter, der als Prozessbeobachter den Lauf der Dinge verfolgt. Bei der Aufklärung des Falles kommt ans Licht, dass Dorfrichter Adam selbst der Täter war.
Entstehungshintergrund	Ein Bild in der Wohnung des Gastgebers Zschokke reizte die vier Dichter Heinrich Geßner, Ludwig Wieland, Heinrich Zschokke und Heinrich von Kleist zu einem literarischen Wettstreit. Kleists <i>Zerbrochener Krug</i> gilt als Sieger des Wettstreits.

Heinrich von Kleist - mit vollem Namen Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist - wurde in eine preußische Offiziersfamilie mit großer Tradition geboren, zu der jedoch auch einige Schriftsteller und Dichter gehörten. Heinrich von Kleist war früh Vollwaise. Im Alter von 15 Jahren trat er als Gefreitenkorporal in das Garderegiment in Potsdam ein und nahm 1793 an einem ersten Feldzug teil. Im Jahr 1799 nahm er seinen Abschied bei der Armee. Ein wechselvolles, von Enttäuschungen,

Ein wechselvolles
Leben

Niederlagen und Zurücksetzungen bestimmtes Leben begann.

Vom optimistischen Glauben der Aufklärung geprägt, ist er zunächst überzeugt, dass Tugend und Vernunft Grundlage eines sicheren Wegs zum Glück seien. Er beginnt ein Studium der Rechte in Frankfurt an der Oder, fällt dann aber in eine erste Krise, die ihn lebensgefährlich erschüttert.

Infolge der Erschütterung der alten gesellschaftlichen und politischen Ordnung seit der Französischen Revolution erhält auch Kleists Weltbild Risse. Er führt ein äußerst unstetes Leben, »das nur vorübergehend berufliche Bindungen im Staatsdienst zulässt und im Übrigen durch zahlreiche, meist rätselhafte Reisen (wohl auch verbunden mit politischer Kuriertätigkeit) gekennzeichnet ist und überdies eine Inhaftierung als (vermeintlicher?) Spion einschließt«.¹

Der Staat Preußen war unter Friedrich II., der auch der Große genannt wurde, zur europäischen Großmacht geworden, dann aber vom Welteroberer und Weltumgestalter Napoleon entscheidend besiegt worden und in eine schwere Krise geraten. Kleist, der das militärische Scheitern Preußens als Soldat miterlebt hatte, sah sich gezwungen, einen neuen Lebensplan zu entwerfen, der ihm die Möglichkeit geben sollte, sich auszuzeichnen und seinen Ehrgeiz zufriedenzustellen.

Anerkennung, vielleicht auch Ruhm hoffte Kleist auf dem Feld der Literatur zu gewinnen. Als erste Zeugnisse seiner

schriftstellerischen Begabung gelten seine im Sommer 1801 verfassten Briefe aus Paris. Den eigentlichen Durchbruch, aus heutiger Sicht betrachtet, brachten die Arbeiten, die bei seinem Schweizer Aufenthalt auf der Aare-Insel in der Nähe von Thun seit 1802 entstanden. Begünstigend dürften einerseits die Landschaft und die bürgerliche Atmosphäre der nahen Stadt gewirkt haben, mehr noch der dort vorgefundene Freundeskreis.

Durchbruch als Schriftsteller

Der *Zerbrochne Krug* ist ein fortdauerndes Produkt dieser Zeit. Ganz unbestritten gehört dieses Lustspiel heute zum Kanon der dramatischen Weltliteratur. Mit ungläubigem Staunen nimmt man zur Kenntnis, dass die Zeitgenossen des Autors Schwierigkeiten mit dem Text und seinem Autor hatten. Kleist litt zunehmend am Mangel an Anerkennung. Selbstbestimmt beendete er sein Leben im Alter von 34 Jahren und resümierte in einem Abschiedsbrief an seine Schwester: »[D]ie Wahrheit ist, dass mir auf Erden nicht zu helfen war.«² Kleists Nachruhm setzte spät ein. Seine Geburtsstadt Frankfurt an der Oder ehrte ihn mit einem diskurswürdigen Denkmal und einem informativen und eindrucksvollen Kleist-Museum.

Indem Heinrich von Kleist sein Bühnenstück *Der zerbrochne Krug* als »Lustspiel« ankündigt, weckt er bei Zuschauern und Lesern die Erwartung, dass ihnen etwas Heiteres geboten werde und dass sie mit einem glücklichen Ausgang des

Erwartungen an ein »Lustspiel«

Geschehens rechnen dürfen. Das Wort »Lustspiel« nämlich gilt in Deutschland seit dem 16. Jahrhundert als Übersetzung des auf das Altgriechische zurückgehenden Begriffsworts »Komödie«. Wie die Komödie als Gegenstück zur Tragödie wird das Lustspiel als Gegensatz zum Trauerspiel aufgefasst.

Es wäre jedoch verkehrt, aus diesem Gegensatz zu folgern, einziges Ziel von Kleists Lustspiel sei, das Publikum zu amüsieren und für allgemeine Heiterkeit zu sorgen. Das Lachen, das durch die Komödie ausgelöst wird, ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel, auf die Unzulänglichkeiten der Menschen, der gesellschaftlichen Zustände oder gar der Welt im Ganzen hinzuweisen. Gelacht wird über die Menschen und ihre Fehler. Da es jedoch über Jahrhunderte hinweg als nicht schicklich galt, Personen der höheren Stände der Lächerlichkeit preiszugeben, nimmt das deutsche Lustspiel wie schon die antike Komödie das Personal hauptsächlich aus den mittleren und unteren Schichten des Volkes. Themen und Stoffe, die behandelt werden, müssen dann zu der Lebenswirklichkeit dieser Figuren passen. Wenn der Titel von Kleists Lustspiel einen »zerbrochenen Krug« als zentralen Punkt des Dramas benennt, so darf man schließen, dass die Handlungen, die sich um diesen Krug ranken, in einem volksnahen Milieu spielen und dass die Figuren, die mit diesem Krug zu tun haben, nicht aus Adels- und Herrscherhäusern, sondern aus der Schicht der Bürger, Handwerker und Bauern stammen.

Lachen als Mittel
zum Zweck

2. Inhaltsangabe

Erster Auftritt

Adam, der Dorfrichter des kleinen niederländischen Ortes Huisum, sitzt am frühen Morgen in der Gerichtsstube und verbindet sein verletztes Bein, als der Gerichtsschreiber Licht zum Dienst erscheint. Der Schreiber ist über das Aussehen seines Vorgesetzten verwundert; denn nicht nur dessen Bein ist lädiert, auch das Gesicht ist zerschunden, und später zeigen sich noch Wunden am Hinterkopf. Auf die teilnehmende oder neugierige Frage »Was ist mit Euch geschehn?« (S. 5) gibt der Richter nur ausweichende Antworten. Ungläubig reagiert er auf die Nachricht, die ein Bauer hinterbracht hat, dass ein Revisor aus Utrecht im Nachbardorf gesehen worden sei und sich nähere. Als Schreiber Licht ergänzt, dass nicht mit dem umgänglichen Rat Wacholder, sondern mit dem überaus korrekten Gerichtsrat Walter zu rechnen sei und dass der Richterkollege in Holla bei Nacht in Konsequenz der unvermuteten Überprüfung einen Selbstmordversuch unternommen habe, erkennt Richter Adam den Ernst der Lage. Zumindest in der »Registratur« (S. 10) will er schnell etwas Ordnung schaffen; vor allem versucht er, den Schreiber Licht zur Kumpanei gegen den Gerichtsrat zu gewinnen.

Ein lädiertes
Richter

Das Nahen des
Revisors

Zweiter Auftritt

Trotz der Vorwarnung gerät der Dorfrichter in völlige Konfusion, als ein Bedienter nun ganz offiziell die Ankunft von »Gerichtsrat Walter« (S. 11) ankündigt. Schnell will sich Adam mit der Amtstracht wie »Bäffchen! Mantel! Kragen!« (S. 11) bekleiden, als man ihm mitteilt, dass ausgerechnet die »Perücke« (S. 13), das Zeichen amtlicher Autorität, nicht zu finden sei. Der Verbleib der Perücke gibt neue Rätsel auf und veranlasst den Richter zu weiteren abstrusen Erklärungen. Vorläufig besteht jedoch noch die Hoffnung, dass sich der Richter bei anderen Amtspersonen einen Kopfschmuck ausleihen könnte. Trotzdem möchte er sich am liebsten krankmelden. Schreiber Licht hält ihm vor, dass er sich dadurch nur verdächtig mache.

Die Perücke -
Zeichen der
Amtsautorität

Dritter Auftritt

Richter Adam wird von bösen Ahnungen geplagt. Er hat geträumt, ein Kläger habe ihn, Adam, bei ihm, als dem Dorfrichter, angeklagt. Als Richter Adam habe er dann sich selbst »den Hals ins Eisen« »judiziert« (S. 16). So scheint verständlich, dass der Richter vor dem anstehenden Gerichtstag Angst hat.

Ein Angsttraum

Vierter Auftritt

Den eintretenden Gerichtsrat Walter begrüßt Richter Adam mit übertrieben höflichen, aber offensichtlich falschen Worten. Der Gerichtsrat stellt sich als Abgesandter vom »Obertribunal in Utrecht« vor, der Erkundungen über die »Rechtspfleg auf dem platten Land« (S. 17) einzuholen habe, um dann Verbesserungen vorzuschlagen. Damit schwinden die schlimmsten Sorgen Adams. Als der Gerichtsrat jedoch zu verstehen gibt, dass nachgewiesene »Veruntreuung« (S. 18) auch bei dieser Revision schon zur Anklage komme, und als er auf erste Unklarheiten bei der Kassenführung des Richters stößt, werden Adams Sorgen wieder größer. Unangenehm ist dem Richter, dass der Gerichtsrat dem »Gerichtsgang« (S. 19) beiwohnen will, zu dem sich die Parteien im Vorsaal versammelt haben. Die genaue Prüfung der Registratur und der Kassen wird zunächst verschoben.

Die Aufgabe des
Revisors

Fünfter Auftritt

Die ausgeschickte Magd hat keine Perücke auftreiben können. Dem Richter bleibt nichts anderes übrig, als den Gerichtstag »kahlköpfig«, d. h. »ohne der Perücke Beistand« (S. 20), abzuhalten. Der verärgerte Gerichtsrat kann durch das Angebot eines guten Frühstücks nicht besänftigt werden. Er beginnt, den Amtsrichter genauer in den Blick zu nehmen. Dieser lässt die Parteien in den Gerichtsraum holen und zieht sich selbst kurz zurück.

Die Vorbereitung
zum Gerichtstag